

Donnerstag, 14. November 2019, Nassauische Neue Presse / Lokales

**Neue Grenzwerte beim Phosphatgehalt machen eine Erweiterung der Kläranlage Niederbrechen nötig. Auch die Anlage in Selters wird saniert. Das ist sehr teuer, wird aber vom Land finanziell unterstützt.**

**VON ROBIN KLÖPPEL**

---

## Millionen für besseres Wasser

**Brechen/Selters Zwei Bewilligungsbescheide für Arbeiten an zwei Kläranlagen übergeben - Kohlendioxid wird eingespart**



Dr. Christoph Ullrich (Mitte) übergab die Bewilligungsbescheide an  
Verbandsvorsteherin Silvia Scheu-Menzer und ihre Kollegen. Foto: Klöppel

Für die Sanierung und Erweiterung der Kläranlage Niederbrechen sowie die Verbesserung der Phosphorelimination in der Kläranlage in Niederselters hat Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich (CDU) am Dienstag im Alten Rathaus Bewilligungsbescheide übergeben.

Der Abwasserverband Goldener Grund erhält für seine 25-Millionen-Euro-Maßnahme in Brechen eine Landesförderung in Höhe von 2,1 Millionen Euro zur Verbesserung der Phosphatelimination, der Abwasserverband Emsbachtal für sein 843 000-Euro-Projekt in Selters 294 000 Euro. Die Kläranlage in Niederbrechen ist seit ihrer Inbetriebnahme vor 36 Jahren laut dem Geschäftsführer beider Abwasserverbände, Matthias Fink, ohne wesentliche Umbauten ununterbrochen in Betrieb. Nun stehe laut Fink die erste größere Umbaumaßnahme an.

Die Kapazität der Anlage wird von 27 000 auf 38 000 Einwohnerwerte erhöht. Der Geschäftsführer erläuterte: "Die vorhandenen Betonbauwerke müssen saniert werden, die maschinellen und elektrotechnischen Ausrüstungen werden im Zuge der Sanierung und Erweiterung ebenfalls erneuert". An der Anlage hängen alle Ortsteile der Gemeinden Brechen und Hünfelden, Weyer, Münster und Wolfenhausen.

Vier Jahre Bauphase

Fink erklärte, dass die Bauphase kommendes Frühjahr starten und voraussichtlich vier Jahre dauern werde. Der Umbau müsse stufenweise so erfolgen, dass die Kläranlage ohne Abschaltphasen während dieser Zeit weiterarbeiten könne. Ein wesentliches Ziel des Umbaus der Anlage in Niederbrechen ist auch, die Phosphorelimination deutlich zu verbessern. "Um in Gewässern einen guten ökologischen Zustand zu erreichen, muss die Konzentration für Phosphor und Phosphate in den Gewässern deutlich vermindert werden", so Fink.

Ein Großteil des in kommunalen Anlagen eingetragenen Phosphors sei als natürlicher Bestandteil in Nahrungsmitteln

vorhanden. Ein weiterer größerer Anteil stamme aus Wasch-, Reinigungs- und Spülmitteln. Wie Fink mitteilte, sei Phosphor in Form von Phosphat ein wichtiger Nährstoff sowohl für Pflanzen als auch für Tiere und Menschen. Phosphate würden grundsätzlich als ungiftig gelten. Der übermäßige Nährstoffgehalt in fließenden Gewässern durch einen zu hohen Phosphatgehalt könne jedoch zu einer Veränderung der im Gewässer wachsenden Pflanzengesellschaften führen. Es könne sich eine Verkrautung oder vermehrte Algenbildung einstellen. Derart gedüngte Algen und Wasserpflanzen könnten dann anderen Pflanzenarten das Licht wegnehmen sowie beim Absterben vielen Kleinlebewesen und Tieren den lebensnotwendigen Sauerstoff entziehen. Schlimmstenfalls könne ein Gewässer dadurch, wie Matthias Fink weiß, umkippen.

#### Neue Grenzwerte

Durch die neuen Vorgaben des Landes Hessen sei der einzuhaltende Grenzwert von zwei Milligramm Phosphatgehalt pro Kubikmeter Wasser auf 0,7 Milligramm reduziert worden, berichtete Fink. Dies umzusetzen, sei aber mit den aktuell vorhandenen Anlagenteilen in Niederbrechen nicht möglich. Folglich soll das bestehende Nachklärbecken durch zwei neue Nachklärbecken ersetzt werden. Darüber hinaus werden ein Fällmittellager und eine Fällmitteldosierstation einschließlich Rohrleitungen sowie die zugehörigen Elektro-, Mess-, Steuer- und Regeltechnik neu eingebaut. "Zusätzlich zur Phosphorelimination wird auf der Kläranlage eine neue Behandlungsstufe - die sogenannte Faulung mit Gasverwertung eingerichtet", erläuterte Fink. Bei dieser Behandlungsstufe werde der anfallende Klärschlamm in einem separaten Behälter weitergehend stabilisiert. Während dieser Stabilisierung werde Faulgas erzeugt, aus dem mittels Blockheizkraftwerk Strom und Wärme gewonnen werden könnten.

Geplant sei, so Fink, dass durch die Nutzung der regenerativen Energie des Faulgases rund 70 Prozent des auf der Kläranlage benötigten Energiebedarfs gedeckt werden

könnten. Es würden dadurch in den nächsten 30 Betriebsjahren 5335 Tonnen Kohlendioxid eingespart. Hierfür erhält der Abwasserverband eine Förderung des Bundes in Höhe von 500 000 Euro.

Einer der größten Energieverbraucher auf der Anlage ist nach Aussagen Finks die Belüftung der Bakterienmasse. Bei der Belüftung in den neu geplanten Belebungsbecken wird eine besonders energieeffiziente Technik eingesetzt. Auch hierfür rechnet Fink mit einer Bundesförderung aus dem Klimaschutzplan 2050 in Höhe von 260 000 Euro. Die Kläranlage Niederselters ist für 68 000 Einwohnerwerte ausgelegt. Seit dem Zusammenschluss Anfang 2015 des ehemaligen Abwasserverbandes Obere Ems mit dem Abwasserverband Emsbachtal sind hier Bad Camberg, Selters mit Ausnahme Münsters, Waldems, Idstein mit Walsdorf und Heftrich sowie Glashütten-Oberems angeschlossen.